

Jos Meereboer

Leben mit Autismus

Eine besondere Art des Daseins

Verlag am Goetheanum

4. Auflage 2026

© 2026 Verlag am Goetheanum /
Philosophisch-Anthroposophische Verlage AG
© 2023 Verlag am Goetheanum

Alle Rechte vorbehalten. Die Nutzung dieses Werks
für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG
behalten wir uns explizit vor.

Umschlaggestaltung: Wolfram Schildt, Berlin
Satz: Rolf Duscha, Oberhausen
Druck und Bindung: Druckhaus Bechstein, Wetzlar

Bevollmächtigter in der EU im Sinne des Artikels 16 Absatz 1
der Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit GPSR:
ATHENA Verlag e.K., Mellinghofer Straße 126, DE-46047 Oberhausen
info@athena-verlag.de

ISBN (Print) 978-3-7235-1720-8
ISBN (E-Book) 978-3-7235-1869-4

Verlag am Goetheanum
Philosophisch-Anthroposophische Verlage AG
Oberer Zielweg 60, CH-4143 Dornach
goetheanum@pa-verlage.ch
anthroposophische-verlage.com

Gott schläft im Stein
Träumt in der Pflanze
Rührt sich im Tier
Erwacht im Menschen

Ali Ibn al-Rabi (Sufi, 1165 – 1240)

Vorwort

Der erfahrene niederländische Heilpädagoge Jos Meereboer legt mit dieser originellen Schrift einen wertvollen Beitrag zur Erkenntnis, zu einer angemessenen Haltung und zum praktischen Umgang mit Menschen mit Autismusspektrumstörung vor. Meereboer geht dabei von seiner reichen Erfahrung und dem anthroposophischen Menschenbild aus. Es gelingt ihm, die Leser dorthin zu führen, wo man beginnt, die Welt wie Menschen mit Autismus zu sehen, zu erleben. Die dabei innerlich zu vollziehende «Umstülpung» kann der Autor auch an praktischen Beispielen anschaulich darstellen. Menschen mit Autismus wird ihr Leib nicht in normaler Weise vertraut. Sie erleben die Welt – in sehr unterschiedlichem Maße – von außerhalb des Leibes. So kann ein Kind mit Autismus tief irritiert sein, wenn die Mutter einen Gegenstand im Regal seines Zimmers verstellt, denn das Kind lebt in einer Weise «in» bzw. mit diesem Regal wie ein «normales» Kind mit eigenen inneren Vorstellungen. Die Mutter hat also gleichsam «in ihm» etwas umgestellt oder gar entfernt! Umgekehrt erleben Menschen mit Autismus nicht in normalem Maße eine innere Resonanz, Empathie in der Begegnung mit anderen. Denn sie sind mit ihrem Leib, den Meereboer sehr anschaulich mit einem Musikinstrument vergleicht, nicht ausreichend verbunden, um dessen Resonanz auf eine zwischenmenschliche Begegnung zu fühlen und daraus Mitgefühl zu entwickeln. Schließlich gelingt es ihnen vielfach auch nicht so leicht, aus der innigen Durchdringung ihrer eigenen Leiblichkeit heraus auf ihrem «Instrument der Seele» (Walter Bühler) zu spielen und ihre eigene Lebensmelodie ertönen zu lassen. Denn sie leben nicht in gleicher Weise in und mit ihrem Leib, bewohnen ihn nicht in normaler Weise und müssen sich seiner oft sogar durch stereotype Handlungen vergewissern, bis dahin, sich selbst zu schlagen. Durch solche zunächst schwer verständlichen Handlungen können sie sich teilweise – gerade in Stresssituationen – überhaupt erst ihrer leiblichen Wirklichkeit in Raum und Zeit vergewissern. – Deutlich werden in dieser Darstellung anderer-

seits auch «autistische Züge» unserer modernen Mediengesellschaft. Im Konsum visueller Medien leben wir selbst «außerhalb unseres Leibes», während die Beziehung zum eigenen Körper gleichsam im Wachzustand einschläft.

Meereboer spricht aus reicher Anschauung und Erfahrung, gepaart mit einer tiefen Durchdringung anthroposophischer Menschenkunde. Viele uns verblüffende oder irritierende Erfahrungen mit Menschen mit Autismusspektrumstörungen finden durch seine Darstellung eine nachvollziehbare Erklärung. Der Autor ist der Meinung, dass Menschen mit Autismusspektrumstörung nicht so sehr geheilt, sondern akzeptiert und verstanden, dass sie angenommen werden wollen. Und dass sie uns durchaus Wertvolles zu geben haben aus ihrem Anders-in-der-Welt-Sein, das einem Nur-teilweise-geboren-Sein gleicht. Das kann ihnen zugleich mit ihrem nicht verkörperten geistigen Anteil eine Art helllichtiges Erleben ermöglichen. So ertragen diese Menschen es oft viel weniger als «normale» Mitbürger, wenn dasjenige, was ein Erwachsener fühlt und denkt, und dasjenige, was er spricht und tut, nicht zusammenstimmen. Offen bleibt die Frage, welche Einflüsse oder Erschütterungen eine so andere Art menschlicher Verkörperung bewirken. Hier bleibt es den Lesern freigestellt, den Wahrnehmungen und Gedanken des Autors zum menschlichen Schicksalshintergrund von Menschen mit Autismus zu folgen. Dabei ist es auch wichtig, sich bewusst zu bleiben, wie vielgestaltig die Erscheinungsformen und Schweregrade von Autismusspektrumstörungen sind.

Jos Meereboer hat einen anspruchsvollen, aber gut lesbaren, anschaulichen und knapp gehaltenen Text geschaffen, der nicht nur unsere Erkenntnis von Menschen mit Autismus vertiefen kann, sondern zugleich ausgesprochen hilfreich ist, mit ihnen in Beziehung zu treten und sich für ihre Welterfahrung zu interessieren. Es ist ein konkreter Beitrag dazu, das «Anderssein des Anderen» zu verstehen und daran für die tiefere Dimension menschlicher Existenz und Verkörperung aufmerksam zu werden.

Georg Soldner

Dornach, Goetheanum, im Februar 2023

Inhalt

Einführung	11
Das anthroposophische Menschenbild	12
1 Menschen mit einem Rätsel	14
2 Geschichtliche Betrachtung des Phänomens Autismus	15
3 Charakteristische Verhaltensmerkmale	17
4 Leben in zwei Welten	19
5 Das Umkehrphänomen	25
6 Die Aktivität der Ich-Organisation vom Zentrum und von der Peripherie aus	30
7 Sensorische Zwanghaftigkeit und motorische Passivität	32
8 Was in den ersten Lebensjahren auffällt	36
9 Begegnungen mit Menschen mit Autismus	38
10 Verhalten im Denken, Fühlen und Wollen	40
11 Anregungen im Umgang mit Menschen mit Autismus	45
12 Gesellschaft und Autismus	48
13 Auffallende und originelle Situationen	51
14 Wissenschaftliche Forschung – ein Beispiel	55
15 Ergänzende Gesichtspunkte	56
16 Schlusswort	58
Der Autor	60
Literatur	61
Notizen	63

Einführung

Während meiner langjährigen Berufserfahrung innerhalb der anthroposophischen Heilpädagogik habe ich mich mit immer mehr Interesse dem Phänomen Autismus gewidmet. Es war ein Ansporn, mich auf den Weg zu machen, dieses Phänomen zu enträtseln.

Dank meiner langjährigen Beschäftigung mit dem anthroposophischen Menschenbild war ich durch meine zahlreichen Erfahrungen und Erlebnisse mit Menschen mit Autismus immer mehr imstande, Antworten zu erhalten, die ich in anderen Veröffentlichungen nicht finden konnte.

Deshalb bin ich froh, wenn mit dieser Veröffentlichung meine «Forschungsergebnisse» auch für die interessierten Leserinnen und Leser zugänglich werden. Ich hoffe, dass die folgenden Inhalte dazu beitragen, Menschen mit Autismus besser zu verstehen.

Das anthroposophische Menschenbild

Ohne das anthroposophische Menschenbild ist das Phänomen Autismus in meinen Augen nicht zu verstehen.

Mir sind keine Veröffentlichungen von Rudolf Steiner bekannt, die dasjenige, was später Autismus genannt wurde, zum Thema haben. Es handelt sich hier also um meinen Versuch, mich vor dem Hintergrund des anthroposophischen Verständnisses des Menschen einem Verständnis des Phänomens Autismus anzunähern.

Ich möchte *einen Aspekt* dieses Menschenbildes an den Anfang stellen:

Im Menschen sind drei Naturreiche vereint, das Mineralreich, das Pflanzenreich und das Tierreich.

Der Stein besteht allein aus einem physischen Leib. Er lebt nicht und es finden in ihm keine Stoffwechselprozesse statt.

Diese geschehen in der Pflanze durchaus, sie wächst und pflanzt sich fort. Hierin zeigt sich die Wirksamkeit des Lebensleibes oder Lebenskräfteleibes oder auch Ätherleibes. Der Ätherleib formt während der Wachstumsperiode alle Lebewesen in ihren ganz verschiedenen Erscheinungsformen. Er ist eine formende, gestaltende Kraft. Manche Biologen sagen, die Natur habe ein Gedächtnis: Aus einer Kastanie entsteht wieder ein Kastanienbaum. Die Ätherkraft können wir infolgedessen auch Gedächtniskraft nennen.

Eine Pflanze hat jedoch keine Sinnesorgane und kein Nervensystem, wie Tiere es haben. Die Sinne sind die Tore, durch welche die seelische Innenwelt sich mit der Außenwelt verbindet. Die Sinnesorgane zeigen uns, dass ein Wesen «beseelt» ist. Damit ist gemeint, dass eine Pflanze durchaus etwas «Seelisches» haben kann, jedoch hat sie das Seelische nicht «einverleibt» wie das Tier. Am Tier beobachten wir ein Verhalten und es hat Bewusstsein, durch das es die Außenwelt über die Sinne wahrnehmen kann. Es fühlt Schmerz bei Verwundung, es schläft ein und wacht wieder auf. Es hat aber kein Selbstbewusstsein, das

Tier ist kein schöpferisches Wesen. Darin unterscheidet sich das Tier deutlich von dem Menschen. Das Tier ist an die Natur gebunden, der Mensch erschafft aus der Natur eine Kultur.

Andere Begriffe für die Seele in Tier und Mensch können u. a. auch Empfindungsleib, Bewusstseinsleib oder Astralleib sein. Es kommt auf den Inhalt der Betrachtung im Einzelnen an. Dann können wir viele Begriffe verwenden, um die vier Wesensglieder zu charakterisieren.

Jeder Mensch unterscheidet sich von seinen Mitmenschen und entwickelt sich in einem individuellen, persönlichen Lebenslauf. Dies bedeutet, dass der Mensch nicht nur ein beseeltes, sondern auch ein selbstbestimmendes, geistiges und schöpferisches Wesen ist. Das kleine Kind wird sich seiner Eigenart in dem Moment bewusst, in dem es zum ersten Mal «Ich» zu sich selbst sagt.

Zusammenfassend können wir sagen, dass der Mensch ein geistiges Wesen *ist* und eine Seele, einen Lebensleib und einen physischen Leib *hat*. (Siehe Kapitel 4.)

(In dem Buch *Theosophie*¹ von Rudolf Steiner werden diese Wesensglieder und die Gesetzmäßigkeiten von der physischen, ätherischen, seelischen und geistigen Welt ausführlich beschrieben.)

1 GA 9. Theosophie – Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung. Dornach ³³2013.

1 Menschen mit einem Rätsel

Über Autismus ist viel geforscht und publiziert worden. Außerdem sind viele Bücher erschienen, die entweder von Menschen mit Autismus selbst oder von ihren Verwandten und Begleitern geschrieben worden sind. Trotzdem wirft das Phänomen Autismus noch viele Rätsel auf, die von der medizinischen Wissenschaft bisher noch nicht zufriedenstellend gelöst sind. Psychologisch können wir das Verhalten von Menschen mit Autismus nur symptomatisch beschreiben. Soziologisch ist inzwischen deutlich geworden, dass die Entstehung von Autismus nicht ursächlich in einen Zusammenhang mit Erziehung und familiärer Umwelt zu bringen ist. Wie in diesem Buch erläutert wird, kann die anthroposophische Geisteswissenschaft ein Licht ins Dunkel bringen und Möglichkeiten bieten, diese Rätsel zu lösen.

In diesem Buch sehen wir davon ab, Autismus als eine Krankheit oder als ein Krankheitsbild zu beschreiben!

Wir sehen Autismus als eine besondere Art des Daseins an, das wir nicht heilen können, nicht heilen müssen und auch nicht heilen wollen müssen. Nach meinen Erfahrungen wollen die meisten Menschen mit Autismus das auch nicht. Sie erwarten von uns an erster Stelle, dass wir akzeptieren, dass sie mit Autismus leben, einer anderen Form des Daseins. Wichtig ist, dass wir lernen, den richtigen Umgang mit ihnen zu finden und sie dadurch, wo notwendig, besser begleiten zu können. Therapeutische Maßnahmen können in manchen Situationen helfend sein.